



Abdrucknahme und Zeitungsbefellung in der Geschäftsstelle Schweißdiker Straße 47 (Kernspr. 1044 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Kernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Kernspr. 12888), Kernspr. der Med. Nr. 2681, 5722 u. 540 (Lektüre nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Eredr. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr. Nr. 3. Schließzeit. — Postfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 38.

## Mittagsblatt.

### Die Dienstpfrlichtfrage in England.

WTW. London, 2. Mai. „Daily News“ meldet: Die Regierung ist zu dem Schlusse gekommen, daß nach den jüngsten Ereignissen die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich ist. Man erwartet, daß Asquith heute im Unterhause eine neue Bill einbringen wird, die die militärische Dienstpfrlicht für alle Männer militärpflichtigen Alters einführt. Es scheint, daß die drei zur Arbeiterpartei gehörigen Minister Henderson, Roberts und Brace diese Politik billigen, die jetzt auch die Unterstützung eines ziemlich großen Teiles ihrer Partei hat. Das Blatt schreibt: Asquith wird heute im Parlament eine Lage vorfinden, die so schwierig ist, wie niemals. Er kann sich glücklicherweise darauf berufen, daß der Zustand in Irland zu Ende ist, aber die Schwierigkeiten, die der Aufruf zur Folge hat, sind trotzdem sehr groß. Dann muß sich die Regierung über Rut el Amara und die Dienstpfrlicht äußern, die die größten Schwierigkeiten bietet. „Times“ sagt: Die Ereignisse der vorigen Woche zeigen deutlich, daß Änderungen in der Regierung dringend notwendig sind. Das Kabinett muß verkleinert werden und höchstens aus sechs Ministern bestehen.

### Die Unruhen in Irland.

WTW. London, 3. Mai. Der Oberbefehlshaber in Irland meldet: In Dublin kehren nach und nach geordnete Verhältnisse zurück. Einige kleine Bezirke werden zuzeit noch gesäubert. In Cork ist alles ruhig, nur im Fermoy-Bezirk hat sich ein Fall von Unruhe ereignet. Dort besuchte die Polizei zwei in einem Hause befindliche Männer zu verhaften und stieß auf bewaffneten Widerstand. Der Führer der Polizeibeamten wurde erschossen. Nach Eintreffen von Verstärkungen ergaben sich die Insassen des Hauses. Die Sinn-Feiner in der Stadt Cork haben sich nicht am Aufstande beteiligt. Sie haben ihre Waffen nach Ennis-corthy abgeliefert. Eine ausgesandte Truppenabteilung ist damit beschäftigt, die Aufrechter in der Grafschaft Westford festzunehmen. Im übrigen südlichen Irland ist alles ruhig.

§§h. (Wiederh.) Aus Rotterdam, 3. Mai, berichtet die „Voss. Ztg.“: Der „Nieuwe Courant“ gibt einen Bericht der „Times“ aus Dublin wieder, in dem sie sagen: Leute, die Sinn-Fein und seine Anhänger kennen, erwarten, daß die Revolution von neuem beginnen würde, sobald neue Munition zur Verfügung stände. Die englischen Behörden würden sich nur nicht wieder überraschen lassen. Die Munition der Sinn-Feiner sei größtenteils englischer Herkunft. Die verwendeten Bomben beständen aus Konferenbüchsen. Gerüchweise verkaufe, daß unter den getöteten Revolutionären auch einzelne Offiziere seien.

WTW. Haag, 2. Mai. „Nieuwe Courant“ berichtet: Die Wochenchrift „Nieuw Stalesman“ schreibt über die Sinn-Fein-Bewegung: Die Aufständischen haben mit den Unionisten von Dublin, Newcastle und Belfast das eine gemein, daß sie die Home Rule nicht wünschen. Sie sind für voll-

kommene Trennung und sehen nicht in Carson oder Dal-jour ihre größten Feinde, sondern in Redmond. Sie wissen, daß die Home Rule nach dem Plane von Redmond die dauernde Einverleibung Irlands in England bedeute und daß die extreme nationalistische Bewegung verschwinden würde, wenn erst ein irisches Parlament in Dublin tagen würde. Die Wochenchrift „Nation“ schreibt, daß in den irischen Unruhen doch ein Lichtpunkt zu finden sei, nämlich die vollständige Übereinstimmung von Redmond und Sir Edward Carson, der Redmond seine Mitarbeit bei der Bekämpfung der Rebellen anbot. Redmond gab namens seiner Kollegen die Erklärung ab, daß die überwältigende Mehrheit den Aufruf verurteilt. Diese Haltung, schreibt „Nation“, und diese allein, hat die Lage in Irland gerettet. Redmond wird für die Wiederherstellung der Ordnung in Irland der wichtigste Faktor sein, aber es ist zu hoffen, daß reguläre Truppen, nicht die irischen Freiwilligen, das Werk vollenden.

### Die Kämpfe im Kaukasus.

WTW. Amsterdam, 2. Mai. „Nieuws van den Dag“ schreibt: Sowohl aus der Unbestimmtheit der Ortsangaben in den russischen Berichten, als aus den türkischen Berichten erhält man den Eindruck, daß die Türken durch die Verstärkungen, die sie empfangen haben, instand gesetzt sind, den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Sie gehen nicht mehr, wie vor drei Monaten, langsam, aber beständig zurück, sondern halten stand, greifen selbst an und verhindern das Vorrücken der Russen.

### Neue Russenlandungen in Marseille.

WTW. Marseille, 2. Mai. Eine neue Abteilung russischer Truppen ist heute hier angekommen.

### Die Verhaftung des deutschen Konsuls in Drama.

WTW. Bern, 2. Mai. Nach Meldungen französischer Blätter ist der verhaftete deutsche Konsul in Drama nach Malta gebracht worden.

§§ Aus Saloniki wird der „Voss. Ztg.“ über Athen, 28. April, betreffend die Verhaftung des deutschen Konsuls Künzel, folgendes gemeldet: Der Konsul, der sich erst seit kurzem in Drama niedergelassen hat, begab sich mit der Eisenbahn von Demir Hisar nach Serres, als der Zug bei der Station Neochori, kurz vor Serres, durch rotes Licht zum Halten gebrächt wurde. Der Konsul hielt in dem Glauben, die Linie sei beschädigt, an, worauf eine Patrouille englischer Kavallerie unter Führung eines Leutnants den Zug umzingelte, den Konsul aus dem Zuge heraus verhaftete und abführte.

### Der Seekrieg.

WTW. Amsterdam, 2. Mai. Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der schwedische Dampfer „Friesland“ ist bei der Galloper See auf eine Mine gelaufen. Der Dampfer „Batavier IV“ ist zu Hilfe gekommen und versuchte das Schiff in einen englischen Hafen zu schleppen.

WTW. London, 2. Mai. Lloyd's meldet: Der Dampfer „Norder“ wurde versenkt. Ein Mann der Besatzung wird vermisst. Der Dampfer „Rio Branco“ wurde versenkt.

WTW. Amsterdam, 3. Mai. Lloyd's meldet aus Vlyth: Die Mannschaft des gesunkenen brasilianischen Dampfers „Rio Branco“ ist hier gelandet.

### Die Kriegereignisse der zweiten Hälfte des April.

(Schluß zu Nr. 305 der Schles. Ztg.)

Berlin, 1. Mai.

Auf ihrem heimatischen Boden, unserer gesamten Ostfront gegenüber, haben die Russen weiterhin die abwartende Haltung beobachtet, die sie nach dem Mißlingen ihrer großen März-offensive angenommen hatten. Nur in der Gegend von Dünaburg haben sie noch wiederholt, aber erfolglos, stärkere Kräfte für Angriffsunternehmungen eingesetzt. Dagegen hat ein unerseits am 28. v. Mts. zur Verbesserung unserer Stellung südlich des Karoc-Swes unternommener und siegreich durchgeführter Vorstoß ihnen außer schweren blutigen Verlusten einen solchen von 5600 Gefangenen nebst beträchtlichem Kriegsmaterial zugefügt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Russen nach beendeter Schneeschmelze alsbald mit ihren immer noch zahlreichen, durch japanische Hilfe neu ausgerüsteten, im übrigen aber wenig gehaltvollen Streitkräften aufs Neue zum Angriff schreiten werden. Über Erzherzog Friedrich im Süden und Hindenburg im Norden vertehen sich auf das „Um-gruppieren“ der Kräfte und vernichtende Gegenangriffe.

An der italienischen Front mühen sich die Italiener immer noch vergeblich oder doch nur mit unbedeutenden Erfolgen ab, unseren österreichisch-ungarischen Bundesgenossen Fesseln des heldenmütig verteidigten Grenzlandes zu entreißen. So ist es ihnen am 19. v. Mts. zwar gelungen, auf dem lange unstrittenen Gipfel des Col di Lana (an der Tiroler Grenze) festen Fuß zu fassen. Dagegen sind sie in den nachfolgenden Tagen aus dem Sugana-Abchnitt wieder vertrieben worden.

Auf dem Balkan hat die fast vollständige Waffenruhe fortgedauert, ebenso die Vergewaltigung des neutralen Griechenlands durch die dort rechtswidrig haufenden Franzosen und Engländer, deren Zahl jetzt mehr als 300 000 Mann betragen soll. Die neuerdings der griechischen Regierung gemachte Zumutung, die Eisenbahnen des Landes für die Beförderung der klaglichen Trümmer des serbischen Heeres von Korfu nach Saloniki zur Verfügung zu stellen, ist von ihr auf das bestimmteste zurückgewiesen worden.

In Armenien haben sich die Russen am 18. April durch geschicktes Zusammenwirken ihres rechten Flügels mit ihrer Schwarze-Meer-Flotte des einst berühmten und auch heute noch nicht unwichtigen Hafenplatzes Trapezunt bemächtigt. Ihre Mitte ist bis auf etwa 40 Kilometer westlich von Erzerum, ihr linker Flügel nur um ein Geringes über Mush und Bitlis hinaus gelangt. Und nunmehr scheint sich eine Gegenoffensive der Türken vorzubereiten, die augenscheinlich beträchtliche Verstärkungen erhalten haben.

Aus Ägypten waren seit dem an der Westgrenze abgewiesenen Senussenangriff keine Kriegereignisse gemeldet worden. Um so überraschender kommt die Nachricht, daß am 23. April ein Angriff nicht unbeträchtlicher türkischer Streit-

## Die Boberbahn.

Eine Dorfgeschichte aus dem Girschberger Tal.

Von Kurt Felscher.

(63)

Der Ziegler Schmied hatte sich bereit erklärt, das Anwesen zu verlassen, bis sich ein Käufer finden würde. Vielleicht übernahm es sein Neffe, der jung verheiratet und auf seines Vaters Gut in Frommernau überzählig war.

In die Wohnstube hatten sie eine Kiste hinuntergeschafft, darin wollten sie ihre Sachen packen, allerhand Andenken, die ihnen lieb waren.

Als Sulchen gerade den Brautklaat ihrer Mutter hineintat, hatte es geklingelt.

Dann hatte sie einen Wortwechsel im Flur gehört — sie hatte Pauls Stimme dabei erkannt.

Und dann war die Tür aufgesprungen, und ein Polizist aus Girschberg hatte sie verhaftet.

Draußen standen ein paar Kinder aus dem Dorfe und gafften mit erschrockenen Augen, als man die beiden in einen geschlossenen Wagen verlad.

Ein Polizist sprang auf den Vord, der andere stieg mit in den Wagen, und das Gefährt fuhr in schnellem Trab der Stadt zu.

Man hatte Karten für die Verhandlung ausgegeben, weil der Andrag zu groß zu werden drohte.

Was nicht hineindurfte, stand draußen in den Gängen oder wartete auf der Straße unten.

Gespannteste Erwartung lag auf allen Gesichtern.

Seit den letzten Gismordprozessen im Dorfe hatte kein annähernd so feierlicher Fall die Gemüter beschäftigt.

Dazu war es ja höchst interessant, dieses Märchen.

Der gute Ortel in den besten Jahren, und die junge, hübsche Nichte! Sensationslüsterne Gemüter hofften auf ihre Rechnung zu kommen.

Die Verhandlung zog sich sehr lange hin.

Oft mußte der Schwurgerichtspräsident die Zuhörer zur

Ruhe ermahnen, besonders lebhaft war es auf der Seite der Grunauer zugegangen.

Als der Schlußvortrag des Vorsitzenden vorüber war, und sich die Geschworenen zur Beratung und Urteilsfällung zurückgezogen hatten, lastete eine erwartungsvolle Stille über dem Zuhörerraum.

Wilhelm Täsler hatte unter den Zeugen durchaus nicht die Rolle gespielt, die man von ihm erwartet hatte.

Der Untersuchungsrichter hatte aber auch alles aus ihm herausgefragt, und vor dem Cide hatte er einen gewaltigen Respekt.

So hatte er Kleinlaut allerhand Dinge zugegeben, zugeben müssen, so daß der andere Zeuge, Karl Nummer, ein immer wütenderes Gesicht gemacht hatte.

„So ein Lump“, dachte er wenig freundlichlich, Angelegen hatte er ihn nach Noten. Alles war ja falsch mit der sogenannten Liebesgeschichte. Wilhelm allein war der Abgebildete. Sulchen konnte ja von der ganzen Verleumderei nichts ahnen.

Er ärgerte sich mächtig, daß er so leicht auf den Maulhelden hereingefallen war. Na, mit dem war er fertig.

Wilhelm Täsler kritzt zur Zeugenbank zurück. Fast eine Stunde hatte seine Vernehmung gedauert, und manchen An-ranger hatte er sich von dem Richter einstecken müssen, der die ganze Sämmerlichkeit des Burschen als geschulter Jurist bald durchschaute.

„Sie können heilfroh sein, edler Freund, wenn Sie ohne eine Klage wegen böswilliger Verleumdung davonkommen.“

Karl Nummer warf ihm einen wütenden Blick zu, als er an ihm vorüberstriff.

Wilhelm Täsler war knallrot im Gesicht.

Er fühlte, wie sich ein paar Dubend Augen aus dem Zuhörerraum ihm zuwandten, und wie man sich unter den Grunauern allerlei zuwickelte.

Er fühlte sein Geldentum langsam aber sicher ins Wanken geraten.

Eine mächtige Wamage war es!

Man hatte allgemein den Eindruck, daß dieser Paul Schleifer kein so raffinierter Verbrecher sein konnte, wie man es nach den Angaben der Anklage hatte annehmen müß!

über der Richter Gesichter war ab und zu ein Lächeln ge-luchst. Keiner von ihnen war im Zweifel, daß hier eine absichtliche Angeberei aus persönlicher Rache im Spiele sei.

Die Abduktion der Leiche hatte nach Angabe des Kreisarztes keine Spur von Erdröselung mit den Händen oder sonst eines gewalttätigen Eingriffes eines Zweiten ergeben.

Ein paar Indizien sprachen ja zu Ungunsten der Angeklagten. So die Dienstentlassung aus dem Bahnbau, die sich aber nachträglich als von Paul selbst gewünscht herausstellte.

Über den geheimnisvollen Vorgang im Schleiferischen Hause im November waren die Herren sich nicht so ganz klar, was da eigentlich vorgefallen sein mochte. Der Arzt, der damals Paul behandelt hatte, konnte nur angeben, daß es sich um eine ziemlich schwere Verwundung des Angeklagten am Arm durch ein scharfes Eiseninstrument gehandelt habe.

Paul hatte auf die Fragen des Richters nur zögernd ge-antwortet.

Es widerstrebe ihm, vor diesen vielen Menschen, denen die Neugier im Gesicht geschrieben stand, jenen unheilvollen Auftritt ins grelle Licht des Tages zu zerrn.

Er begnügte sich mit der Angabe, ein Unfall sei ihm zu-gefallen.

Am auffallendsten erschien noch das Verhalten Pauls an dem Morgen nach der Tat. Der Besuch am Tatort und das Ab-heben des Geldes von der Sparkasse.

Aber die Angaben des Angeklagten waren so einfach, klangen auch hier so einleuchtend, daß kein Grund zum Zweifel vor-handen war.

Als dabei Anton's Brief zur Verlesung kam, horchte Wil-helm Täsler hoch auf.

„Also doch“, dachte er.

Danaach schien ja Sulchens Vater ein nicht unbeträchtliches Vermögen zu besitzen. Und so was, wenn erst einmal da, das verdoppelte und verdreifachte sich natürlich in Amerika in kürzester Zeit!

Es war ganz entschieden ein dunkler Tag, diese Schwur-gerichtsverhandlung, von der er eitel Ruhm und Lorbeer erhofft hatte.

(Fortsetzung folgt.)

